

Kränze daraus. Hierbei rollten ihr die Thränen über die Wangen, da sie an ihr Unglück dachte. Wilhelm fiel ihr um den Hals und weinte bitterlich. Da setzte sie ihm den Kranz aufs Haupt. Seitdem war die Kornblume seine Lieblingsblume und blieb es auch, als er Kaiser war. Daher wurde sie auch Kaiserblume genannt. So lernte Wilhelm schon als Kind die ernste Seite des Lebens kennen. Das schwerste Unglück, das ihn betraf, war jedoch der Tod seiner theuern Mutter. Bittere Thränen weinte er und wollte sich gar nicht trösten lassen. Sein ganzes Leben hindurch hat er ihr Andenken in Ehren gehalten und oft an ihrer Grabstätte in Charlottenburg sich Rat und Trost ersucht. Unauslöschlich tief prägten sich die Eindrücke aus dieser trüben Unglückszeit in seine Seele ein und verließen seinem an sich gefestigten Wesen noch mehr Ernst und Tiefe.

3. Seine Feuertaufe in Frankreich.

Wie Wilhelm die Jahre der Schmach und des Glends, so erlebte er auch die einzigartige Zeit der Erhebung Preussens. Schon im Frühjahre 1813 wäre er gleich seinem älteren Bruder, dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm, in den Befreiungskampf gezogen, aber seiner zarten Gesundheit halber gestattete ihm der Vater dies nicht. Erst nach der Völkerschlacht bei Leipzig durfte Wilhelm an dem Feldzuge teilnehmen. Nun zog er an der Seite seines Vaters mit über den Rhein nach Frankreich hinein. Hier erhielt er seine Feuertaufe in der Schlacht bei Bar sur Aube. Die Franzosen hatten sich auf einem Berge aufgestellt, Gräben gezogen und Bälle aufgeworfen. Aus diesen sichern Stellungen beschossen sie mit Erfolg die anstürmenden Verbündeten. Namentlich verlor ein russisches Regiment viele Soldaten. Friedrich Wilhelm III. bemerkte dies und wollte gern den Namen dieses tapfern Regiments erfahren. Darum sagte er zu seinem Sohne Wilhelm: „Reite einmal hin und erkundige dich nach dem Namen des Regiments.“ Sogleich gab der jugendliche Prinz seinem Pferde die Sporen und sprengte unerschrocken davon. Rechts und links schlugen die Kugeln ein. Trotzdem bewahrte er seinen Mut und fragte kaltblütig nach dem Namen des Regiments, ja, er beobachtete noch einige Zeit in der Nähe das Gefecht. Hierauf ritt er zurück. Sein Vater verlieh ihm zum Lohne für den bewiesenen Mut das eiserne Kreuz. Diesen Orden hat Wilhelm zeitlebens am meisten geschätzt und wertgehalten, da er ihn an seine Feuertaufe erinnerte. Mit den siegreichen Truppen der Verbündeten zog dann Wilhelm an der Seite seines Vaters in Paris ein.

4. Wilhelm als Prinz.

Nach dem Frieden fand seine Konfirmation statt. Er gelobte: „Bei allem Guten, das mir zu teil wird, will ich dankbar auf Gott blicken, und bei allen Übeln, die mich treffen, will ich mich Gott unterwerfen,